

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 23

Artikel: Kein Wunder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sech bin der Düsseler Schreier
Und einig damit, ohne frag,
Dass die Glarner schwarze Liste
Zu Jedermanns Einsicht lag.

Dass Schießen sei stets betrieben
Als ernstliche Ehrensach'
Und ich rate jeglichem Gestort,
Macht nur das Verfahren nach!

So wird bei den ehrlichen Schützen
Der Wetteifer wieder neu,
Sie wissen, dass fortan wird bleiben
Geschieden das Korn von der Spreu!

Kein Wunder.

Dass die Berge rauchen — wundert's Dich?
Sehen Berge auf die Menschheit nieder, ist das Treiben ihnen wohl zuwider.
Möchten tief bedecken was geschieht, wo der Große auf den Kleinen kniet.
Dass die Berge donnern — wundert's Dich?
Wenn in Eiterlust sich Legionen ins Verderben schmettern mit Kanonen;
Wiederholten Felsen, hoch empört, und erzählen wild, was sie gehört.
Dass die Berge gittern — wundert's Dich?
Dass sie Lava weinen, beb'en, zucken, Asche regnen, Glut und Feuer spucken?
Weil sie alle heiles Grauen faht, wie das Menschentier sich würgt und haft.
Dass die Berge fallen — wundert's Dich?
Denn sie möchten Mangel, Not und Schrecken Mitleidsvoll noch kurzer Pein
bedecken.
Unsre Sünden, Eifersucht und Zank machen selbst den alten Globus frank.

Heiri: Weischt Du mirum a der Haupipost z'Zürri zwüsched rez-de chausse und Bel-étage Leue- und Hammelköpf usgmieslet sind?

Hans: He, i denk zur Desforation und wege der Symetrie.

Heiri: Seb schu, aber haupsächli damit die Lüt im rez-de chausse und im Bel-étage ihre Schatzköpf nüd immer vor Auge hend, sie wäreds füscht in ihrer Tätigkeit g'hemmt.

Hans: Ach so, das hani nüd g'wüst. I dank Dir für d'Ulkunst.

An Traurige.

Das Leben, wie schwer und bang es auch sei zu mancher Zeit —
Auf Flügeln des Gesanges las tragen dich über das Leid.
Erfrische die müde Seele im Sphärenrausche der Töne
Denn dieser, was dich auch quält, wird mildern das ewig Schöne.

Splitter.

Die "Weisheit der grauen Haare" ist oft nur Raffinement —
und das "Herz der unschuldigen Kindheit" ein Grünhorn. Klugheit und
Herz gereifter Männer und Frauen aber ist wertvoller als jene
Extreme.

* * *

Es gibt Leute, die sich selbst gern „Esel“ nennen, nur um andern
das Wort abzuschneiden.

* * *

Das goldene Zeitalter war dasjenige, als man das Gold noch nicht kannte.
* * *

Man ist am meisten auf die brotneidig, die nicht vom Brot allein leben.
Gier sind am schmachesten, wenn man sie einundzwanzig Tage
brüten und dann sieben mal sieben Wochen gut füttern lässt.

* * *

Der armeligste Tropf wird zum Herrn, wenn er sich einen Hund
anschafft.

* * *

Frauen in einem gewissen Alter sind gewiss schon alt.

Auf ein freches Maul ist eine Ohrfeige oder Backfische die beste
mündliche Zurechtweisung.

* * *

Kein Tier in der Welt bewegt sich so buchstäblich ventre à terre
wie die Schnecke.

Nachrufen.

Dichterling: „Aha, da lese ich eben in der Morgenzeitung, dass
mein Hauptkonkurrent für die Reise nach dem Paradies endlich tot ist. Nun,
es ist gut, dass der alte Vater endlich abfuhr, denn das erhoffnet mir ihm
gegenüber in der Literaturgeschichte wenigstens eine Chance: könnte ich
ihn nicht übertrumpfen, so kann ich ihn wenigstens — überleben!“

Reflexion.

Wär' ich solid wie Mutterlein, alt wohl die achtzig Jahr,
Das still bei einem Schoppen Wein in meiner Stammekneip war.

Paar Pfarrer kneipten groß und schwer, in echter Fröhlichkeit
Goldweine von dem Rheinland her aus lauter langer Zeit.

Der Phonograph sang laut dazu gar manches heile Lied;
Im Nebenzimmer trank voll Ruh die alte Margarit.

„Bergib du lieber Herrgott mir dies alte Schöpplein Wein;
Bring' gern dir paar Gebet' dafür — sollt' ich nicht fröhlich sein? —
So raunte Leis sie vor sich hin und trank ihr Schöpplein aus,
Doch ich mit altem, leichtem Sinn schwieg' zu in Saus und Braus. —

Appetitliches.

Beim letzten Schiffsläuten in Zürich, welches auch eine Masse ausländischer Gäste nach der schönen Limmatstadt zog, logierten beim Wirt z. „Goldenem Überstrumpf“, wie wir den betreffenden Gasthof der Discretion wegen nennen wollen, zwei Festbesucher in einem mit zwei Betten verheerten Zimmerchen. Der eine von ihnen war ein reicher Engländer, der andere ein ziemlich aufgeblasener Amerikaner. John Bull war zwar nur ungern auf die gemeinschaftliche Bewohnung des Zimmers eingegangen; doch mochte er sich den Umständen fügen und that es, wenn auch brummend, schliess auch die ganze Nacht wie ein Murmeltier.

Wer beschreibt aber seinen Ärger und Zorn, als am Morgen beim Erwachen er wahrnehmen musste, dass sein Zimmergenosse in völlig amerikanischer Unverantwortlichkeit aller seiner Toiletteneffekten sich bediente, seine Kämme, Bürsten, Seife, ja sogar seine Zahnbürste benutzte. Der Sohn Albions geriet in hochgradige Wut, doch wusste er dieselbe unter seinem angeborenen britischen Phlegma sehr geschickt zu verbergen und beschloss gleichzeitig, Bruder Jonathan eine empfindliche Bekton zu erteilen.

Gemächlich erhob er sich von seinem Lager, gähnte und hustete, blieb aber, in Hemd und Unterhosen, mit der weißen Schlafmütze auf dem Haupte, auf dem Bettende sitzen, bis der Amerikaner die gebrauchte Zahnbürste weglegte und wieder zum Kamm griff. Da kam er langsam heran, nahm bedächtig und mit ganz ernster Miene sein Eigentum zu Handen, spülte die Zahnbürste sorgfältig mit Wasser, bestrich sie mit Seife und begann dann sehr eifrig und gewissenhaft seine nichts weniger als elsenbeinglänzenden Zähnen damit zu reinigen.

„Goddamm! was machen Sie denn da?“ fragte der sehr unangenehm überraschte Bruder Jonathan und sprang auf den Boden.

„Ich?“ erwiderte John Bull in größter Gemütsruhe, „ich mache meine alltägliche Fußtoilette. All Right! bin nun fertig damit; können meinetwegen den Behenreiniger auch brauchen.“ Damit reichte er das niedliche Instrument seinem Stammesverwandten mit verbindlichem Lächeln entgegen. Der aber entfernte sich rasch aus dem Zimmer und es heißt, er habe an einem gewissen Ort einige Szenen aus Goethe's „Intermezzo“ mit viel Ausdruck vorgebracht.

Zwä Gätzli.

Ich nimmes all Tag wohl in Acht, Gottlobundank, Sankt Peter thuet
Wenn öpp'e's Wetter Glause macht; | Die Woche wieder aber gret,
Denn thuet myss Wyb exact derhei, | Und halt bym Wyb, seb merli scho
So strubig wie en g'sühlte Mai. | Will besser Wetter glich nöd do.

Ist's Dir wohl in Deinen Wänden, kannt Du hier Dein Leben enden;
Daarhingegen bist verrückt Du, gehe lieber nach Timbuktu.

Mädchen im Bistualienladen: Unsere Frau mag den Hasen
nicht, er sei nicht frisch, er habe einen Hugo.



Frau Stadtrichter: Grüezi ä fründli, Herr Feusi, es drückt mi würflä wäge mim
lezte Bricht, ah i Sie gieb!

Herr Feusi: Bitti dochä, Berehristchi, i wäiz
gwüzz nüd, vo was ah mer dänn gredt
händ?

Frau Stadtrichter: He, müshed Sie dänn
nümme, wo-n-i ase schäuli erchrode bin,
wäge dene 27 Wahle z'Uberschl?

Herr Feusi: Ja so, tönt' jez ase? I han
Ihre ja grad gsäid, die Sach seigt nüd
so bös, zudem isch es na nie öppis
Gschäids gsi, was mer i der Täubi
gmachet häd!

Frau Stadtrichter: Ja Goppelau, Herr Feusi, Sie händ halt doch e
ruehigs Bluet und da isch wirkli öppis wert!